Inhaltsverzeichnis

Einleitung 9
Zeittafel zum Dreißigjährigen Krieg 10
Akteure, überregional und regional 12
Nürnberger Land in Not 27
1618 – Aufbegehren im fernen Böhmen 27
1619 – Friedrich V. wird König von Böhmen, Aufstieg und Fall des „Winterkönigs“ 28
1620 – Verzeichnis der Fronsteuer 31
1621 – Klage wider die Schlosser zu Lauf, bayerische Truppen „zu Gast“ in Neunkirchen 33
1622 – Altdorf wird Universitätsstadt 34
1623 bis 1625 – Truppendurchzüge 38
1626 – Erste Pestfälle 39
1627 – Überfall auf Kloster Engelthal 40
1627 – Sturm auf Velden 42
1628 – Hans Bien kartographiert die Laufer Fraisch 44
1629 – Die Ottensooser Kirchenburg 50
1630 – Wallenstein in Lauf 53
1631 – Kaiserliche Truppen übernehmen die Stadt Lauf 55
1632 – Tilly in Lauf 58
1632 – Die Rothenberger überfallen Lauf 60
1632 – Die Schlacht an der Alten Veste 62
1632 – Lauf wird für vier Wochen von kaiserlichen Truppen besetzt 70
1633 – Kampf am Rothenberg 72
1634 – Aus dem Kriegstagebuch 74
1634 – Die Pest wütet 79
1635 – Aus dem Kriegstagebuch 81
1635 – Das Gefecht bei der Michelmühle 84
1635 – Harte Wochen für das Städtchen Lauf 88
1635 – Friede, Friede und doch kein Friede 93
1636 bis 1648 – Das Leben normalisiert sich 101
1639 – Verzeichnis über den Zustand der Orte im Rothenberger Herrschaftsbereich 104
1643 – Laufer Braugerechtigkeit 106
1643 – Die vergrabenen Weigenhofener Urkunden 110
1644 – Der Pegnesische Blumenorden 111
1644 – Ein Fall von Zauberei 115
1648 – Der Westfälische Friede 117
Literaturverzeichnis 122
Bildnachweis 123
Glossar 125

1627 – Überfall auf Kloster Engelthal

1627 haben sich weder die Reichsstadt Nürnberg noch das Fürstentum Brandenburg-Bayreuth offiziell entschieden, auf welcher Seite sie kämpfen wollen. Sie verhalten sich neutral. Trotzdem haben die Markgrafen Johann und Johann Georg, Brüder des regierenden Markgrafen Christian von Brandenburg-Bayreuth, vom Kaiser den Auftrag angenommen, Truppen für die Armee Wallensteins anzuwerben. So durchstreifen sie beide, zusammen mit dem Herzog Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg, die Gegend.

Weil Jobst Kreß, der Pfleger von Engelthal, die Befürchtung hat, dass diese Truppen auch durch sein Pflegamt ziehen könnten, um nach Lebensmitteln, Waffen oder sonst Verwertbarem zu suchen, bittet er den Nürnberger Rat am 31. März um Unterstützung. Immerhin hat er große Kornvorräte im Kloster. Die könnte er mit entsprechender Begleitmannschaft nach Altdorf in Sicherheit bringen. Doch seine Bitte wird abgelehnt mit der Begründung, *„weil sein Kloster ein offenes Wesen und die Bauern die Musketen nicht gewohnt“* sind. Er solle seine Verteidigung mit Bauerninstrumenten bewerkstelligen.

Drei Tage später kommt bereits der erste Bote und kündigt Truppenbesuch an. Die daraufhin nochmals in Nürnberg gestellte Bitte wird wieder abgeschlagen. Er solle sein Kloster nur *„zuhalten und nichts herausgeben“* ist der Rat. Wenn fremde Soldaten erscheinen, solle er die Trommel rühren und so tun, als wolle er sich wehren. Am nächsten Tag steht der Feind vor dem Ort und nimmt ihn mit leichter Mühe ein. Einem Mann von der Bauernwehr gelingt es noch, durch die Mauer zu entkommen und nach Altdorf zu fliehen. Aber der dortige Pfleger hat Angst um sein eigenes Städtchen und sieht sich außerstande zu helfen. Der Nürnberger Rat gesteht sich am nächsten Tag selbst ein, dass es besser gewesen wäre, Hilfe zu bringen. Doch nun ist es zu spät. Um den gefangenen Pfleger zu trösten, wollen sie jemanden schicken. Der soll versuchen, ob er zu dem Pfleger gelangen könne, mit ihm reden, ihn trösten und erinnern, dass er ja nur gut auf die Steuerbücher Obacht gebe!

Inzwischen sind die beiden Markgrafen persönlich in Engelthal eingetroffen. Es fällt ihnen natürlich nicht im Entferntesten ein, ihren Söldnern Einhalt zu gebieten. Diese haben alles durch und durch gestöbert und die Kornvorräte im Kloster entdeckt. Mit dem wertvollen Fund wollen sie auch aus den Hersbruckern etwas herauspressen: Bier und Brot gegen das gefundene Korn. Als der Hersbrucker Pfleger, wie vom Nürnberger Rat befohlen, den Tausch verweigert, sind schon am nächsten Tag zwei Fuhren mit Getreide nach Wendelstein und zwei nach Reichenschwand unterwegs. Dort hat der Markgrafen Kompagnon, der Herzog von Sachsen-Lauenburg, sein Hauptquartier aufgeschlagen.

In den nächsten Tagen verschwinden weitere 28 Fuhren Dinkel nach Neumarkt und vier Wagen mit Jagdzeug des Pflegers auf Nimmerwiedersehen.

Wochenlang dauert die Bedrückung. Als die Langfinger im Juni endlich das Gebiet verlassen müssen, atmen die Engelthaler erleichtert auf.[13]

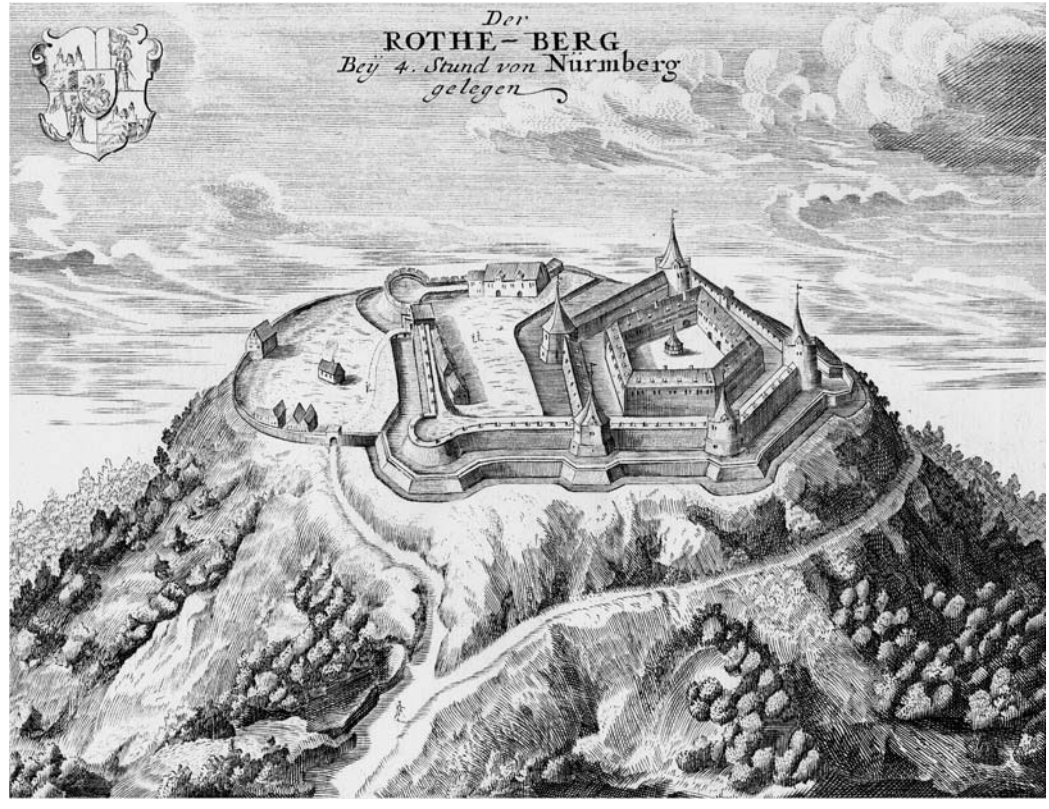
Ausschnitt aus der Karte des Pflegamtes Lauf von Hans Bien[35], 1628,
Blick von Nordwesten auf Lauf und die Pegnitz, rechts die Mühlen und Hammerwerke,
vorne Mitte der Galgen, links davon die Kunigundenkapelle, links oben Heuchling

Wappenbild im Südostfenster der Salvatorkapelle von Lauf (jetzt im Stadtarchiv Lauf[53]), gestiftet von den Ratsmitgliedern anlässlich der Einweihung der Kapelle am 13.11.1659:
Bürgermeister und des Rahts
Vierer der Zeit zu Lauff
Johann Bayr, Johann Walter, Johann Frantz,
Lorentz Schmidt, Conrad Geiger, Leonhard Teuffel,
Simon Müller, Friderich Sicharth, Baulus Raab,
16 Jacob Carl, Wolffsgang Stülein 59

1632 – Die Rothenberger überfallen Lauf

Ab April 1632 ist Lauf für die kaiserlichen und bayerischen Truppen Feindesland. Nürnberg hat sich ja mit den Schweden, d. h. mit den Protestanten, verbündet. Lauf erhält nürnbergische und schwedische Truppen als Besatzung. Doch die schwedischen Soldaten sind um keinen Deut besser als die kaiserlichen. Sie plündern trotz der vorgezeigten Salveguardien, erschlagen Bauern, treiben Vieh weg, rauben in der Kirche zu Lauf die Kelche und geben sich den größten Ausschweifungen hin.
Dem Spitalmeister Conrad Moll nehmen sie 38 Gulden ab. Zum Glück hat er zwei Tage vorher die Hauptsumme der Einnahmen nach Nürnberg gebracht und nur das Nötigste hier behalten. Der einzusammelnde Zehnt für das Spital ist gegenüber 1630 auf nur noch ein Drittel zurückgegangen, weil das meiste Getreide von den um Nürnberg und in Lauf gelegenen schwedischen Volk zur Furage abgeholt oder verdorben wurde. Im Spitalgarten wird dieses Jahr nichts geerntet, die verpachteten Äcker geben wenig.
Im August versucht das Kriegsvolk an die Fische im Spitalweiher heranzukommen und zieht den Schieber auf. Bevor er leer gelaufen ist, merkt man es und lässt ihn von zwölf Musketieren und vier Bürgern bewachen. Weil die Fische im August noch zu klein sind, erlöst man nur 23 Gulden dafür. Für das Wachpersonal gehen davon noch drei Gulden ab.
In den benachbarten Orten, wo das Spital Naturalreichnisse einnehmen kann, sieht es nicht anders aus: Vom Seiboldshof kann nur ein geringer Teil des Getreides *„nach Lauff mit großer Gefahr gebracht werden“*.
Von den beiden Höfen in Nuschelberg *„ist ganz nichts gefallen, sondern das getraid meist verderbt, das übrige aber ufm feld blieben und gestohlen worden“*.
Nur der Kuhnhof hat *„viel getraid nach Lauff bracht“*.
Im entfernten Ober- und Unterwindsberg muß *„den pauern wegen zugefügten schaden von den kriegsleuten großer Nachlaß gewährt werden. Und von Hüttenbach hat man mit dem Korn der Rottenbergischen Quarnison halber nit herab dörffen“*.
Überhaupt die Rothenberger Reiter! Dieser Pfahl im nürnbergischen Fleisch! Seit 1629 sind bayerische Truppen, hauptsächlich Kroaten, in der Festung einquartiert und nutzen jede Gelegenheit, um das Umland unsicher zu machen. Rittmeister von Leoprechting, Festungskommandant seit 1. Januar 1631, hat die Anweisung, die Gegend um Hersbruck und den Raum zwischen dem Hohenstein und Vorra zu kontrollieren und sich Requisitionen zu holen. Seine Söldner greifen Fuhrmannszüge und Ortschaften, u. a. Vorra, Düsselbach und Eschenbach an. Im Juni überfallen sie Altdorfer Professoren und Studenten auf ihrer Rückreise von Nürnberg, töten vier Personen, verwunden einige und nehmen 16 gefangen, die erst gegen Lösegeld in Neumarkt freigelassen werden.
Am 20. Juli 1632 nehmen sie sich sogar vor, Lauf zu überfallen. 30 Kompanien Kroaten stürmen auf die Stadt ein, werden aber von den einliegenden Truppen und den Bürgern abgeschlagen. Ausgerechnet Pfarrer Michael Merkel von Hersbruck trifft es. Er will nämlich an dem Tag mit

seiner Gattin nach Nürnberg reisen, wird aber nahe Lauf von den Kroaten überfallen, von zwei Kugeln durchbohrt und mit einer Holzhacke vollends tot geschlagen. Anfang August dringen wieder Kroaten, diesmal von Neumarkt her, gegen Lauf vor. Es gelingt ihnen, des Schwedenkönigs eigene Pferde und Wagen zu erbeuten. Sie sind gerade auf Furagierung in der Gegend unterwegs. Als Gustav Adolf dies erfährt, bricht er schleunigst von Nürnberg mit Ross und Reiter auf, holt die Feinde bei Engelthal ein und nimmt ihnen die Beute wieder ab.[1,21,25]



Der Rothenberg und seine Festung, Stich von Bodenehr[60], 1720

Mummenhoff[19] berichtet von markgräflichem Kriegsvolk, das Mitte Juli Lauf einen Besuch abstattet: Ein Korporal unter Herzog Wilhelm von Weimar und ein Kornett unter Oberst Corvils Regiment dringen infolge der Fahrlässigkeit der Torwache in die Stadt ein und laden dort Bier auf, just in der Zeit, als Lauf große Bierlieferungen nach Nürnberg zur Befriedigung des Schwedenkönigs und seiner Soldaten zu bewerkstelligen hat.

Es heißt, dass sie sich in Abwesenheit des nürnbergischen Kommandanten Thiel der Stadt bemächtigen, die Bürgerschaft ausplündern, die Kirchen aufbrechen, die Abendmahlskelche aus der Sakristei rauben und – man höre und staune – sogar die Schlüssel zu den Stadttoren mitgehen lassen!